

und mit dem Gedanken umgeht, sich von den Banden des Körpers, die das Eindringen in das Innere der Natur und die Erkenntnis des Wesens der Dinge verhindern, durch Selbstmord zu befreien. Da weckt der Ostergesang die süße Erinnerung an die glücklichen Jahre der Jugend, wo seine Seele im Glauben Natur das Ziel seiner Wünsche und seines Strebens war, und hält ihn von seinem Vorhaben ab. Diesen Glauben an die göttliche Offenbarung in seinem Innern neu zu begründen, ist sein ernstes Trachten; da er aber bereits vom Baume der Erkenntnis gekostet, so beginnt er mit Grübeln und wird nun die Beute des Bösen, der ihn bereits in weiten Kreisen umzogen hat. Im Bunde mit Mephistopheles, „der nach sinnlich befangenem Lebensverstande denkt und zum Handeln treibt“, gibt er das Jenseits in kühner Wette auf und den Drang des Wissens ablegend, jagt er verjüngt den Freuden des Lebens, dem Genuß in allen seinen Erscheinungen nach; der geistige Heros Faust wandelt nun die Wege des Don Juan, des Helden der Sinnenwelt, ohne auch hier Befriedigung zu finden. Das menschliche Glück, das er im Besitz des reinen, von dem Dichter meisterhaft gezeichneten weiblichen Wesens (Gretchen) zu erlangen hofft, zerstört ihm der Böse, weil es nicht auf Recht und Tugend, sondern auf die sinnliche Menschennatur gegründet war. Gretchen, durch Liebe und Verführung aus ihrer Züchtigkeit und Unschuld herausgerissen, übertritt die Schranken der weiblichen Sitte, der kindlichen Pietät, der häuslichen Zucht und gibt sich der Lust verbotener Liebe völlig hin, worauf dann eine Sünde die andere gebiert. Ihre Mutter wird durch einen Schlafrunk in die Ewigkeit befördert: ihr Bruder, der brave Soldat Valentin, fällt im nächtlichen Zweikampf durch Faust und Mephistopheles: ihr eigenes Kind stirbt von ihrer Hand: ihr Erdenglück ist dahin, aber als Kindesmörderin der Strafgerechtigkeit überantwortet, büßt sie für ihre Missetaten und wird der himmlischen Gnade theilhaftig. Irren Geistes, aber mit dem angeborenen Gefühl der christlichen Tugend, verschmäht sie die Flucht aus dem Gefängnis und wird dem Himmel gerettet, weshalb sie auch im zweiten Teil unter dem seligen Chor der Büsserinnen auftritt. — Sollte die Faust-Dichtung zu einer befriedigenden Lösung kommen, so mußte eine Versöhnung zwischen der geistigen Freiheit und Ausbildung und der sinnlichen Menschennatur erzielt werden; denn nur in diesem Einklang der höchsten Geistesbildung mit den kräftigen Trieben einer reinen Natur liegt das Ideal eines vollkommenen Menschen. Diese harmonische Verbindung zu bewerkstelligen und den so organisierten Menschen ins wirkliche und handelnde Leben einzuführen, auf das Wissen und den Genuß die Tat folgen zu lassen, wäre die Aufgabe des zweiten Teils von Faust gewesen; aber weder die zahlreichen Fortsetzungen, wozu Goethe selbst aufgefordert hatte, die aber nur Wiederholungen waren, noch Goethes eigener zweiter Teil, an dem die Spuren des Alters und der veränderten Gesinnung nicht zu verkennen sind, können als gelungene Lösung dieser Aufgabe gelten.